



Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg e.V. (AAG)

Jahrestagung am 31.10.2009

- Presseberichte -

Elbe-Jeetzel-Zeitung (EJZ) vom 06.11.2009

Kooperation zu Dritt

Tagung der Vogelkundler im Wendland – Bericht vom neuen Limikolenschutz

wmp **Hitzacker**. Seit den 60er-Jahren dokumentiert die hiesige Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft den stetigen Rückgang der Wiesenlimikolen in der Elbmarsch. Die Populationen waren beim Kiebitz um 75 bis 80 Prozent und bei Brachvogel, Uferschnepfe und Rotschenkel von jeweils mehreren Dutzend auf ein bis zwei erfolgreiche Paare zusammengebrochen.

Diese jahrzehntelange Abwärtsentwicklung soll nun gestoppt werden - so das Ziel einer Kooperation zwischen der Biosphärenreservatsverwaltung und der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft. Auf der Vogelkundlichen Jahrestagung in Hitzacker wurden erste Ergebnisse vorgestellt.

Dr. Henning Kaiser von der Biosphärenreservatsverwaltung erläuterte das Projekt, das in landesweite Schutzprogramme eingebunden ist. Die fünf noch in der Dannenberger Marsch brütenden Arten - Kiebitz, Bekassine, Großer Brachvogel, Uferschnepfe und Rotschenkel - gehören zu den zehn Vogelarten mit höchster Schutzpriorität in Niedersachsen. Zur Sicherung ihrer Kernlebensräume und zur Entwicklung von Quellpopulationen gibt es zahlreiche Schutzinstrumente wie Flächenankauf zur Wiederherstellung großflächigen Grünlandes, Vertragsnaturschutz sowie Vor-Ort-Betreuung und Gelegeschutz. Grundlage für das Projekt in der Elbmarsch ist ein Kooperationsdreieck zwischen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft, den landwirtschaftlichen Betrieben und der Biosphärenreservatsverwaltung. Die Vogelkundler hätten vorrangig die Aufgabe zu beobachten, zu kartieren, zu dokumentieren, zu informieren und Schutzvorschläge zu machen. Die Landwirte seien von vornherein an allen



Der Rotschenkel gehört zu den zehn Vogelarten mit höchster Schutzpriorität in Niedersachsen. In der Dannenberger Marsch zog ein Paar in diesem Jahr Nachwuchs groß.

Aufn.: H.-J. Kelm

Maßnahmen beteiligt. Sie würden rechtzeitig über Brutplätze, Bruttermine und Schutzerfordernisse informiert, damit sie die Bewirtschaftung danach ausrichten können. Die Verwaltung in Hitzacker koordiniere die wechselweisen Handlungen, stelle die Mittel bereit und stimme alle Maßnahmen mit den aktuellen Förderprogrammen ab, so Dr. Kaiser.

Für Grünlandbereiche mit Brutkolonien von Kiebitzen oder mit Führungsrevieren von Rotschenkeln, Uferschnepfen, Brachvögeln und Bekassinen sowie für Reviere des Wachtelkönigs sei meistens ein Mahd-aufschub mit jeweils unterschiedlichen Terminen notwendig gewesen. In mehreren Fällen seien dabei durch Flächenaustausch Engpässe in der Futtermittellieferung vermieden worden. Und Einzelbruten auf Maisäckern hätten sich durch behutsame Nestmarkierung und Aussparung des Gelegeumfeldes von der Feldbearbeitung retten lassen.

Dr. Kaiser zog eine positive Bilanz der Kontakte zu 25 Landwirten. Mit ihnen seien in 15 Fällen konkrete Vereinbarungen getroffen worden, die eine Vertragsfläche von 34 Hektar und eine Vertragssumme von über 4500 Euro betrafen. Wichtig sei auch der Klimawandel im Verhältnis zwischen Landwirten und Vogelkundlern, der durch die gute Zusammenarbeit gefördert worden sei. Dr. Kaiser kündigte für 2010 eine Gebietserweiterung etwa auf die Gartower Marsch und eine weitere Verbesserung der Bewirtschafter-Information etwa durch das Internet an.

Nachwuchs bei allen fünf Limikolenarten



Ein Kiebitzküken: Die Lüchow-Dannenberg Avifaunisten zählten in diesem Jahr bei den Kiebitzen in der Dannenberger Marsch mindestens 33 erfolgreiche Bruten.
Aufn.: H.-J. Kelm

wmp **Hitzacker**. Maike Dankelmann von der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft ergänzte den Erfolgsbericht mit Ergebnissen der Brutvogelkontrollen und lobte die Kooperationsbereitschaft der allermeisten Landwirte.

So wurden in diesem Jahr von zwei Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft mehr als 2300 Hektar Grün- und Ackerland betreut. Von den insgesamt 62 ermittelten Revierpaaren des Kiebitzes kamen mindestens 33 zu erfolgreichen Bruten, davon 17 auf Äckern, meistens Maissaaten, und 16 im Grünland. Unter Berücksichtigung der extremen Dürre im April und Mai, die viele Paare zur Aufgabe ihrer Gelege veranlasste, wertete Dankelmann das Ergebnis als recht gut. Man könne davon ausgehen, dass die für die Erhaltung der örtlichen Population erforderliche Fortpflanzungsrate deutlich überschritten sei. Auch für die auf Feuchtsenken angewiesene Bekassine habe in der trockenen Brutzeit ein erstaunliches Ergebnis erzielt werden können: 30 Reviere, darunter möglicherweise einige Umsiedler.

Nur dank der Kooperationsbereitschaft von Landwirten sei es gelungen, dass auch die anderen drei Limikolenarten Junge bis zum Flüggewerden aufziehen konnten: zwei Paare des Großen Brachvogels sowie sowie je ein Paar der Uferschnepfe und des Rotschenkels.

Mit Hilfe des Schutzprogramms sei der Bruterfolg auch vieler anderer Wiesenbrüter unter den Rote-Listen-Arten verbessert worden, so für Braunkehlchen, Feldlerche und Wiesenschafstelze. Große Probleme, ihre Reviere zu orten und ihren Status zu erkunden, bereiteten vier bis fünf Männchen des stark bedrohten Wachtelkönigs in der unteren Jeetzelniederung. Um mit ihrem bezeichnenden nächtlichen Schnarren Weibchen anzulocken, wechselten sie in den ungemähten Wiesen immer wieder weiträumig die Singplätze. Doch nur tagaktive Rufer seien vermutlich verpaart. Und die Neststandorte können bis zu 100 Meter davon entfernt sein. Schließlich bekomme man diesen sehr heimlichen Wiesenvogel in der Regel weder zu Gesicht noch erfahre man etwas über den Erfolg von Schutzmaßnahmen, berichtete Maike Dankelmann.

120 Vogelarten auf 3600 Hektar

Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft kartierte Brutvögel in den EU-Vogelschutzgebieten des Landkreises

wmp **Hitzacker**. 10000 Vogelreviere von mehr als 120 Arten auf 3600 Hektar - das ist die Bilanz einer Brutvogelkartierung, für die neun Vogelkundler der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg im Auftrage der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen in EU-Vogelschutzgebieten der Dannenberger und Gartower Elbmarsch in diesem Jahr unterwegs waren. Auf der Vogelkundlichen Jahrestagung im Hannoverschen Wendland stellte Hans-Jürgen Kelm die Ergebnisse vor.

In der westlichen Dannenberger Marsch führte die Feldlerche als Rote-Liste-Art mit 435 Revieren die Reihe der Arten an; es folgten Goldammer mit 270, Schafstelze mit 261, Rohrammer mit 213 sowie Zilpzalp und Kohlmeise mit je 204 Revieren. In der Seegeniederung mit dem Elbvorland bis Langendorf lag der Teichrohrsänger mit 250 Revieren vorne, dem sich Rohrammer mit 200, Buchfink mit 175 sowie Feldlerche und Goldammer mit 150 und 146 Revieren anschlossen. Im Elbholz standen Buchfink mit 200, Star mit 180, Blau- und Kohlmeise mit 160 und 135 sowie Mönchsgrasmücke mit 125 Revieren oben an.

Für viele Arten brachten die Bestandsaufnahmen neue und überraschende Erkenntnisse über die aktuelle Verbreitung. So erreichte die Schafstelze in der periodisch überschwemmten unteren Jeetzelniederung mit etwa 200 Paaren eine unerwartet hohe Dichte. Mit zusammen ebenfalls 200 Paaren in der westlichen Dannenberger Marsch und in der Seegeniederung übertraf ebenso der Feldschwirl die Erwartungen. Die 110 Reviere des aus dem Intensivgrünland ganz verschwundenen Braunkehlchens lagen überwiegend in den von den Schutzmaßnahmen für Limikolen betroffenen Wiesen und auf Grünbrachen. Von der auf Flachwasser im Ried angewiesenen überaus seltenen Tüpfelralle gab es insgesamt zehn Rufer.

Nach den langjährigen Kartierungen von Werner Plinz pendelte die Population des Schilfrohrsängers in der Seegeniederung auf niedrigem Niveau zwischen fünf und 20 Paaren, um 2009 plötzlich auf 72 anzuwachsen. Auch der Drosselrohrsänger erreichte nach zwei Jahrzehnten der Aufwärtsentwicklung mit 30 Sängern den bisher höchsten Stand. Offenbar hat



Eine kleine Sensation: Vom seltenen Flussuferläufer wurden zwischen Gartow und Langendorf sechs Revierpaare ermittelt, davon vier mit zum Teil erfolgreichen Bruten.
Aufn.: H.-J. Kelm



Große Sorge bereitet den Ornithologen die Trauerseeschwalbe, mittlerweile einer der seltensten Vögel in Niedersachsen. Einst brüteten 60 Paare, zuletzt nur noch fünf bis zehn Paare und in diesem Jahr nur noch drei Paare, die allerdings keine Junge aufzogen. Aufn.: H.-J. Kelm

das von Westniedersachsen sich ausbreitende Blaukehlchen nun die Dannenberger Elbaue erreicht, in der bis zu drei Sängern verhoört wurden. Die seit den 1980er-Jahren aus ausgeräumter Offenlandschaft fast ganz verschwundene Grauammer ist wieder zurückgekehrt, denn alleine in der Seegeniederung und im Grippeler Vorland wurden 25 Reviere ermittelt. Eine kleine Sensation bereitete der seltene Flussuferläufer, für den Hans-Jürgen Kelm zwischen Gartow und Langendorf vier Revierpaare ermittelte, davon vier mit zum Teil erfolgreichen Bruten.

Diesen positiven Entwicklungen stehen empfindliche Einbußen bei anderen Arten gegenüber. Große Sorge bereitet den Ornithologen die Trauerseeschwalbe, inzwischen eine der seltensten Vögel in Niedersachsen. Nach den dramatischen Rückgängen in der Dannenberger Elbaue von einst 60 auf einen Restbestand von zuletzt fünf bis zehn Paaren kehrten 2009 nur noch drei Paare an den Penkefitzer See zurück, die zudem erstmals keine Junge aufzogen. Auch zwei weitere Arten, die im Wendland den Schwerpunkt ihrer Verbreitung in Niedersachsen haben, nahmen im Laufe des zurückliegenden Jahrzehnts deutlich ab: Wurden auf den Untersuchungsflächen für den Neuntöter immerhin noch 130 Reviere ermittelt, so waren es für die Sperbergrasmücke nur fünf bis sechs.

Trotz dieser Einbußen: Die recht gleichmäßige Verteilung hoher Revierdichten von Rote-Liste-Arten über alle untersuchten Teilgebiete zeigt die große Bedeutung dieser Vogelschutzgebiete. So hat Hans-Jürgen Kelm dem Gutachten für das Niedersächsische Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz einen Katalog von Schutzeempfehlungen, wie etwa angepasste Bewirtschaftung, Wasser-Rückhaltung und spezielle Hilfsmaßnahmen für einzelne Arten, beigelegt.

Zum Abschluss der Ornithologentagung in Hitzacker stellte Christine Horn von der Vogelkundlichen Arbeitsgemeinschaft Lüneburg die avifaunistische Datenbank für den Nachbarkreis vor. Sie erläuterte Methoden von Auswertung und Darbietung unter anderem am Beispiel des seit einigen Jahren in die Heidewälder eingewanderten kleinen Sperlingskauzes - vor Kurzem noch eine heimliche »Geistereule«, jetzt dort bereits verbreiteter Brutvogel, der inzwischen auch in den Wäldern von Göhrde, Drawehn und Lucie heimisch geworden ist.

Mehr Schwarzkehlchen

Vogelart zieht offenbar Nutzen aus der Klimaerwärmung



Das Schwarzkehlchen gehört zu den Arten, die seit einigen Jahren das Wendland erobert. Sein Lebensraum muss kleinparzellierte, strukturreich, besonnt und trocken sein. Aufn.: H.-J. Kelm

wmp. **Hitzacker**. Das schicke Schwarzkehlchen gehört zu den Vogelarten, die seit einigen Jahren das Hannoversche Wendland erobern. Auf der Vogelkundlichen Jahrestagung der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft in Hitzacker berichtete Christoph Siems-Wedhorn über den gegenwärtigen Stand und über Ursachen der Ausbreitung.

Der wärmeliebende Vogel zieht offenbar Nutzen aus der Klimaentwicklung seit den 1980er-Jahren. So nehmen fast überall auf dem europäischen Kontinent die Brutbestände zu. Gab es in Niedersachsen um 1980 insgesamt nur etwa 140 Paare, so sind es mittlerweile mehr als zehnmals so viele. In diesen Zahlen spiegelt sich der Bestandsverlauf im Wendland wider: Nach unregelmäßigen Einzelbruten in den 1950er- bis 1970er-Jahren stieg der Bestand in den 1980er-Jahren vorübergehend bis auf 15 Paare an, die fast ausschließlich in der Nemitzer Heide brüteten. Nach dem großen Waldbrand sorgte dort das Totholz für ein reiches Nahrungsinsektenangebot. Ab Mitte der 1990er-Jahre nahm die Population im Kreis Lüchow-Dannenberg auch in der Fläche fortlaufend von zwei auf 27 Paare zu.

Als Teilzieher kann das Schwarzkehlchen in kalten Wintern herbe Verluste erleiden wie vermutlich 2001 und 2006. Doch vermag es diese durch eine recht hohe Vermehrungsrate mit jährlich drei bis vier Bruten und bis zu je fünf Jungen rasch wieder auszugleichen.

Als typischen Lebensraum des Schwarzkehlchens im Wendland nannte Siems-Wedhorn kleinparzelliertes strukturreiches, gut besonntes, möglichst trockenes Grünland. Die Vogelart bevorzugt flächendeckende, nicht zu dichte und nicht zu hohe Vegetation mit großen Einzelstauden, kleinen Büschen oder Pfählen. Die von diesen Warten aus eifrig jagenden und fütternden Eltern könne man von Mai bis oft in den frühen Sommer hinein beobachten. Dabei falle das kontrastreich gefärbte Männchen mit der orangeroten Brust, dem schwarzen Kopf und der schwarzen Kehle sowie den weißen Halsseiten und dem weißen Flügelgefleck besonders ins Auge.

Generationswechsel im Vorstand

Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft wählt Hans-Jürgen Kelm an die Spitze – Wilhelm Meier-Peithmann jetzt Ehrenvorsitzender

by **Hitzacker**. Wilhelm Meier-Peithmann, der Gründer und vieljährige Vorsitzende der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg, hat aus Altersgründen seinen Vorsitz in jüngere Hände gelegt: Künftig wird Hans-Jürgen Kelm, bisher Meier-Peithmanns Stellvertreter, den Verein zusammen mit Petra Bernardy und Stefan Beilke als stellvertretende Vorsitzende leiten. Auf der Mitgliederversammlung der Avifaunisten hob Hans-Jürgen Kelm in einer Laudatio das außergewöhnliche Engagement Wilhelm Meier-Peithmanns hervor.

Er habe die Arbeitsgemeinschaft vor mehr als 40 Jahren nicht nur gegründet, sondern sie auch überregional zu einem der angesehensten ornithologischen Vereine gemacht. Deshalb wählten die Mitglieder Meier-Peithmann zum Ehrenvorsitzenden.

Der sieht die Arbeitsgemeinschaft personell gut aufgestellt, um den heutigen inhaltlichen Anforderungen gewachsen zu sein. So falle es ihm leicht, sich im 70. Lebensjahr auf seinen »Vorstandsruhesitz« zurückzuziehen, sagte Wilhelm Meier-Peithmann. Es gebe ihm den Freiraum, sich auf die Auswertung eigener Studien zu konzentrieren und dennoch den engen Kontakt zur Arbeitsgemeinschaft zu halten.

Er dankte den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihren unermüdlichen Einsatz wertvolle Beiträge zur Erforschung der Vogelwelt im Wendland lieferten. Ohne sie wären die zahlreichen Kartierungsprogramme und die Herausgabe der Schriftenreihe nicht möglich gewesen.



Der neue Vorstand der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft (von links): Beisitzerin Maike Dankelmann, Beisitzer Justus Maierhofer, Bernd Schulze, Vorsitzender Hans-Jürgen Kelm, Schatzmeister Jürgen Grimme, die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Stefan Beilke und Petra Bernardy, Geschäftsführer Christoph Siems-Wedhorn, Beisitzer Horst Schuster.
Aufn.: Ch. Horn



Hans-Jürgen Kelm (links) dankte dem Gründer und vieljährigen Vorsitzenden Wilhelm Meier-Peithmann für sein außerordentliches Engagement um die Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft.
Aufn.: Ch. Horn

Dank an Hartwig Görlich

Er dankte auch Hartwig Görlich, der ebenfalls aus Altersgründen nicht erneut kandidierte. Hartwig Görlich war viele Jahre lang Geschäftsführer. Wiedergewählt wurden in den Vorstand der vieljährige Schatzmeister Jürgen Grimme sowie die Beisitzer Maike Dankelmann, Bernd Schulze und Eckhard Seebaß. Der amtierende Geschäftsführer Christoph Siems-Wedhorn wurde ebenfalls in seinem Amt bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurden die Beisitzer Justus Maierhofer und Horst Schuster.

Christoph Siems-Wedhorn berichtete über einen erfreulichen Zuwachs auf 159 Mitglieder. Seit drei Jahren spiele auch das Internet eine entscheidende Rolle in der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft. Webmaster Bernd Schulze berichtete, dass in den vergangenen drei Jahren die Vereinshomepage www.vogelwelt-wendland.de insgesamt 86100-mal aufgerufen wurde. Die Folge seien neu gewonnene Mitglieder sowie regionale und überregionale Kontakte.

Jahresberichte im Zeichen des Jubiläums

Der Vorstand kündigte den neuen Band 18 der Schriftenreihe »Lüchow-Dannenberg Ornithologische Jahresberichte« für Ende Januar 2010 an. Er steht als Tagungsband ganz im Zeichen des 40-jährigen Jubiläums, das die Arbeitsgemeinschaft im vergangenen Jahr feierte. Der Band wird das zweitägige Tagungsprogramm mit einer großen Bandbreite an regionalen und überregionalen Vortragsthemen sowie die abschließende Exkursion in das Elbetal umfassen. Eine weitere Veröffentlichung kündigte Petra Bernardy an: Die Vorträge des vielbeachteten Internationalen Ortolan-Symposium, das im Juni 2007 in Hitzacker gehalten wurde, werden als Band 45 der Reihe Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen mit dem Titel »Ökologie und Schutz des Ortolans (*Emberiza hortulana*) in Europa« veröffentlicht.